

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

25 Ansichten der St. Gotthard's Straße.

Zu Ende des Jahres 1830 erschienen in Heine. Füßli's u. Comp. Kunsthandlung in Zürich 10 schöne Aqua Tinta Ansichten von der neu angelegten, anfangs auf 400,000 Lire veranschlagten Straße bis zur Spitze des St. Gotthard's in klein Querfolio und erhielten allgemeinen Beifall. Kälin hatte die Zeichnung dazu entworfen, Nordorf, Suter und ihre Gehilfen hatten die Stiche mit viel Nettigkeit besorgt. Da dieser Theil der Straße ganz durch den Kanton Uri läuft und größtentheils auf Kosten desselben erbauet wurde; so war es wünschenswerth, daß die dazu erforderliche Beschreibung von einem Einheimischen verfertigt würde. Die Verlagshandlung fand den rechten Mann dazu in den D. Lusser in Altorf, welcher ein vollständiges Gemälde des Kantons theils vorausschickend, theils der sehr geschickt abgefaßten und alles versinnlichenden Beschreibung der einzelnen Ansichten einwebend, uns nun wirklich in jene schauerlichen Naturscenen, dem Pfaffenprung, die Schellinen, die alte und neue Teufelsbrücke, das Urselerloch u. s. w., welche in kluger Auffassung des dankbarsten Gesichtspunktes uns im Bilde vorgeführt werden, auch durch den lebendigen Vortrag vorführt, wobei die Geschichte des zerstörenden Revolutionkrieges, der besonders das arme Altorf so schrecklich betraf, mit Schocke's Griffel zu schildern nicht vergessen wurde. Sehr anziehend ist auch die Geschichte der Fahrbarmachung des Gotthard-Passes erzählt. Aber dieß alles führte uns nur bis auf die Spitze des vormaligen Hospiz und zu den unerschöpflichen Wasserscenen, aus welchen südlich und nördlich 4 große Ströme ihre erste Nahrung empfangen. Jetzt ist auch der zweite Theil hinzugekommen und so das ganze Werk, indem uns 15 neue Ansichten vom Hospiz und dem ponte Tremola durch die Bergschluchten von Dazio in das reizende Bellinzon und von da bis zu Lugano und den Kloster Madonna del

Casso führen, in 25 Ansichten nebst zweimal 72 Seiten Text von dem wackern Lusser vollendet. Schade, daß das so nützliche Kärtchen, welches der ersten Lieferung beigegeben wurde, hier nicht wieder erscheint. An dieser sollte es die Verlagshandlung durchaus nicht fehlen lassen. Südliche Anmuth mit den schroffsten Felsenklüften und halb unterirdischen Gewässern treten in dem ergreifendsten Contraste hervor. Für diese 2te Reihe von Ansichten ist der kunstfertige Zeichner und Aeker Suter fast allein in Thätigkeit gewesen. Gewiß, wenn die Aqua Tinta so gemalt und beim Aetzen in so bestimmten Umrissen behandelt wird, kann sie dem jetzt alles verdrängenden aber auch verflächenden Steindruck muthig die Stirn bieten. Wer zweifelt, daß einiges im Steindruck Effecte, wie hier Airole und die Defileen von Dazio, hervorzubringen vermöchte. Man sehe selbst und urtheile *). Wir freuen uns hierdurch ein mit deutscher Zunge und in deutscher Kunst ausgeführtes Werk ankündigen zu können, welches in vieler Beziehung das Gegenstück zu dem zierlichen Prachtwerke macht, welches auch ein Deutscher, der noch jetzt in seinem Cottage bei London in hohem Alter lebende R. Ackermann im Jahre 1820 durch zwei Schweizer in Neuchatel, J. und J. Lory, ausgeführt und gleichfalls von einem in London naturalisirten Deutschen, D. Schöberl, sehr zweckmäßig in englischer Sprache erläutert herausgab. Picturesque Tour from Geneva to Milan by way of the Simplon. London 1820. in klein Folio mit 86 farbigen Mezzotintos, in welchen uns alle Wunder des Napoleonischen Riesenwerkes, der Simplonstrafe von Brieg bis Domo d'Ossola mit seinen 22 Brücken und 7 Gallerieen vor's Auge gebracht werden. Allerdings ge-

*) Der ganze Titel heißt: Ansichten der neuen St. Gotthard's Strasse von Fluelen bis Lugano nach der Natur gezeichnet und geätzt von M. Kälin und I. Suter, nebst einer Beschreibung von Lusser D. M. aus Altorf, Zürich, Fiesly. 1833. Sauber gebunden und in einem Futteral. Preis nicht mehr als 10 Thaler.

währt die nur in London so ausführbare Schönheit der colorirten Kupfer einen Augenreiz, wie ihn nur die Schweizer-Prospecten in der Aberlischen Manier, wovon die Fülische Kunsthandlung in Zürich eine Reihe von wahren *picturesque views* der Schweiz und Oberitaliens nach und nach geliefert hat, noch vollender darbieten können. Allein so ein Werk ist auch drei Mal höher im Preise gestellt.

B.

II.

Lithographie von Giere nach einem Gemälde von F. und J. Niepenhausen.

Am 13. Octbr. sahen wir in der ersten Zusammenkunft des Kunstvereines nach dem Schluß der öffentlichen Ausstellung unter andern neu angekommenen Bildwerken auch ein großes lithographirtes Blatt, welches der Hannoversche Kunstverein dem unsrigen freundlichst zugeschickt hatte, mit großem Interesse. Es hat nämlich der Kunstverein des Königreichs Hannover außer der Verloosung der für 1740 Thlr. angekauften Gemälde und Kunstwerke an sämtliche Actionaire (918, mit 3 Thln. jährl. Beitrag) eine ausdrücklich dazu bestellte Lithographie vertheilt und gewiß den angemessensten Gegenstand, das von den Brüdern Niepenhausen vor 16 Jahren in Rom ausgeführte, für den zur Versammlung des Kapitels des Guelfenordens bestimmten Rittersaal im Residenzschlosse bestimmte Gemälde, den Guelfen Heinrich den Löwen in dem ruhmvollen Kampfe für Kaiser Friedrich Barbarossa vor den Mauern Roms vorstellend, nicht nur gewählt, sondern auch in die Hände eines geschickten einheimischen Lithographen, Giere, gegeben. Schon die Zeichnung war bei einem so umfangreichen Gemälde, dessen vorstehende Figuren zu Fuß und Ross in voller Lebensgröße gemalt sind, und welches eine ganz hohe Wand zur Ausstellung erfordert, bei dem Gewimmel der im Gefecht begriffenen Kämpfer, bei der Mannichfaltigkeit der Stellungen der Fechtenden, der Lagen der zu Boden Gestürzten, der Armatur, des Ausdruckes der Verzweiflung oder des ruhigen Selbstbewußtseyns, eine sehr schwierige Aufgabe. Sie ist wenigstens für den ersten Eindruck gut gelöst. Die schon damals, als dieß Gemälde in allen Kunstblättern beurtheilt wurde, mir Recht hervorgehobene Ruhe des streitbaren Kaisers selbst, der sich ganz auf einen solchen Vorfechter verlassen

kann, wie hier der löwenmüthige Heinrich ist, der energische Ernst, ohne alle wilde Leidenschaftlichkeit, des schwertschwingenden Helden des Bildes, mit den erlegten Feinden zu seinen Füßen, tritt auch in diesem Steindruck aufs kräftigste hervor. Aber auch das Technische im Steindruck hat für eine noch junge Anstalt entschieden Verdienst. Kräftige Bestimmtheit in der Beleuchtung und in den Schattenmassen, und Deutlichkeit der Umrisse ist nirgends zu verkennen. Durch dieß Blatt tritt auch Hannover in die Reihe der Städte, wo Lithographien nicht bloß in Sudeler ausarteten.

Ueberhaupt aber ist der noch sehr jugendliche Kunstverein, wie er auch mit dieser zweiten Ausstellung in Hannover auftrat, ein Beweis seltener Ermunterung und Theilnahme, wir wollen auch, wenn wir die Bemühung solcher Männer, wie Hausmann und andere auch anderwärts sehr in Anspruch genommene Kunstfreunde in Anschlag bringen, Selbstaufopferung hinzusetzen. Wie lebhaft die Theilnahme des ganzen Hannoverschen Publikums sich bei dieser Veranlassung erwies, möchte schon daraus abzunehmen seyn, daß man allein 2000 Kataloge verkaufte und daß die gesammte Einnahme beim Eintritt 1591 Thaler betrug, wovon der Erlös der letzten 3 Tage, 156 Thlr., der Armenkasse zufließt. Die nach Münchens Vorgang in den diesseitigen Statuten beliebte Einrichtung, die Wahl der zu kaufenden Kunstwerke einem besondern Schiedsgerichte zu übertragen würde vielleicht noch erfolgreicher und glücklicher ausgefallen seyn, wenn die Mitglieder des Ausschusses bei der Wahl der Schiedsrichter nicht ausdrücklich ausgeschlossen worden wären. Alles Zweiköpfige heißt wenigstens in der Natur eine Mißgeburt. Sehr verständig brachte man dort auch eine Medaille auf die Einweihung des Waterloo-uments mit in die Verloosung. Da nach der Abänderung des ursprünglichen Statuts hier alle deutsche Künstler zur Concurrency beim Ankauf zugelassen, auch die Kosten der von Künstlern eingesandten Werke sowohl hin als zurück ganz vom Vereine getragen werden: so wird dieß auswärtigen (wir hoffen

*) Dem Beschauer muß aber das Thatsächliche dieses Kampfes im Jahre 1155, wo die wüthenden Römer aus der Stadt heraus beim Thurm des Crescentius gegen den Kaiser anstürmten und dieser nur durch die Guelfischen Helden gerettet wurde, aus der Geschichte bekannt seyn. Wir dürfen der Kürze wegen hier nur auf Böttiger's (sieht Prof. in Erlangen) Biographie Heinrich des Löwen, S. 153 verweisen.

auch Dresdenern) Künstlern ein Sporn seyn, mit in die Schranken zu treten.

B.

III.

Das sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen, von D. Grüneisen.

Der Name Grüneisen hat einen guten Klang in unserer Kunstliteratur und so nahmen wir auch des Hofkaplans Grüneisen in Stuttgart Schrift über oben genannten Gegenstand mit guter Erwartung in die Hand, die auch nicht getäuscht wurde. Sie ist aus D. Jügen's Zeitschrift für historische Theologie besonders abgedruckt erschienen und für Künstler und Alterthumsfreunde bei Barth in Leipzig unter vorgenanntem Titel ausgegeben worden (116 S. in 8.) Auf Eholuck's und Hengstendberg's gehässige Beschuldigungen des klassischen Heidenthums und dessen zur groben oder feinen Sinnlichkeit und Wollust hinführenden Kunstgebilden hatte zwar schon der gelehrte und scharfsinnige Friedrich Jacobs in seiner die sittliche Blüthe der Hellenenwelt geistlich umfassenden Abhandlung über die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit, im 3ten Theile seiner vermischten Schriften mit siegreicher Darstellung der sittlichen Würde und Grazie, die in allen Instituten und Schöpfungen der Hellenen stets obwaltete, gebührend geantwortet. Allein wenn die Angriffe fort dauert, wenn die alten Anklagen zelotischer Kirchenväter wiederholt, wenn die versinnlichenden Künste mit der Erbsünde in Verbindung gesetzt werden, muß auch die Vertheidigung stets fortgesetzt werden. D. Grüneisen hat mit Gewandtheit und Belesenheit das reine Prinzip im Hellenismus, die Veredlung der Menschengestalt durch ein Ideal der Götterbilder, das Unanstößige und sittlich Reine in der Nacktheit der griechischen Bildwerke (S. 31 ff.) und vieles andere, was unsere Scheu verletzt, genau erörtert. Ein besonderes Gewicht legt er auf der von Bauer in seiner Symbolik und Mythologie gegebenen Ansicht der ethisch-symbolischen Ausdeutung der alten Mythen in der Verkörperung derselben in den Götter- und Heroengestalten. Aber er leugnet auch nicht die Ausartung in der bloß sinnlichen Genuslichkeit (?) zur Ueppigkeit. Aber war dieß nur spätere Ausartung und Herabwürdigung des ursprünglich reinen und idealen? Was Skopas und Praxiteles in ihren zum

Sinnenrausch begeisternden Marmorgebilden, in ihren weichlichen Bacchus- und Amorstatuen, in ihren Merkurstatuen (idealisirten Ephebengestalten) in ihren Venusstatuen und Bacchantinnen darstellten, war doch nur aus den Anschauungen in den Palästen und aus dem Hetärenwesen hervorgerufen, war also keine Ausartung, sondern nur künstlerische Verkörperung dessen, was nach den Perserkriegen und der hierauf erfolgenden Verschmelzung der dorischen und ionischen Stammesitten in Beziehung auf Frauen- und Knabenliebe allgemeine Sitte geworden war. Man lese doch nur Aristophanes und vor allem seine Ekkliazusen? Indes hat Grüneisen, nach Jacobs, der mehr das Ganze und besonders das Frauen- und Gymnasienverhältniß umfaßt, über die unbescholtene Tendenz der plastischen Künste und Malerei mit erschöpfendem Quellenstudium und genauer Vergleichung neuer Forschungen *) vieles lehrreich zusammengestellt und in den zahlreichen Anmerkungen auch manche eigene Ansichten über Stellen des Plinius (z. B. in der Note zu S. 92) Philostratus u. s. w. gegeben. Der Ausdruck ist klar und ohne geschmückte Schönrederei.

B.

IV.

Neue Kupferstich-Auctionen.

I.

Den 20. Januar 1834 erfolgt zu Dresden die Versteigerung der zweiten Abtheilung von der Gräff. Einsiedel'schen Kupferstichsammlung **). Sie enthält die deutsche, französische und englische Schule, eine Bildnißsammlung und viele Prachtwerke, nebst einer Anzahl von Kunstbüchern. Der Catalog, über 4,600 Nummern stark, in

*) Doch scheint ein jetzt fast ganz vergessenes Buch, welches doch viel Nützliches in dieser Beziehung in anmuthiger Einleitung enthält, v. Ramdohr's Venus Urania, 3 Theile. 1798. bei Göschen, von ihm nicht benutzt worden zu seyn. In der ersten Abtheilung des dritten Bandes sind über die Denkart der Griechen über Geschlechtverbindung und Liebe viel Studien niedergelegt, die auch Licht auf die Sittlichkeit ihres Lebens und ihrer Kunst werfen.

**) Catalogue raisonné des estampes du Cabinet de feu Mad. la Comtesse d'Einsiedel, par I. G. A. Frenzel — II. Volume contenant les écoles allemande, française et anglaise. Dresde, imprimerie de Meinhold. 1833 XIV. und 494 Seiten. Zu haben beim Auctionator Heinrich. 8gl.

französischer Sprache vom Kupferstich-Galerie-Inspector Frenzel, dessen schon so oft erprobte Geschicklichkeit in Fertigung solcher Verzeichnisse nicht erst gerühmt zu werden braucht, abgefaßt, ist eben so wie der erste Theil mit aller Genauigkeit, die zu der wichtigen Arbeit erfordert ward, vollendet, und enthält eine große Zahl zweckmäßiger Notizen, wodurch dem Catalog ein bleibender Werth für alle Liebhaber zugesichert wird. Eben so sind daselbst mehre Berichtigungen, z. B. die Legende des heil. Chrysostomus unter dem Artikel des Luc. Cranach mitgetheilt.

Um die deutsche Schule in ihrem Bestand und Fortschreiten darzustellen, wurde sie hier in drei Classen getheilt, in die altdeutsche, die mittlere aus dem 17ten Jahrhundert und dann die Meister des 18ten und 19ten. Von allen sind vorzügliche Gegenstände von der schönsten Erhaltung vorhanden, und eben so reich sind die französische und englische Schule, alle mit den Prachtblättern, die der Grabstichel oder die modernen Manieren der Kupferstecherkunst hervorbrachte, so daß der ächte Kenner und Forscher, der nur das Erwählteste sucht, doppelt befriedigt wird. Den Inhalt hier zu wiederholen, erforderte einen zweiten Catalog. Um indeß doch einiges zur Probe mitzutheilen, nennen wir vorzüglich die älteren Meister, als: Schöngauer, Dürer, Cranach, Behaim, dann W. Hollar, — später das kostbare Werk von Chodowiecky, die herrlichen und seltenen Radirungen von Dietrich, die Blätter von Pichler nach Füger, die nach Mengs, die schönen Landschaften von Hackert, das kostbare Werk von G. F. Schmidt und das von Wille, beide mit den seltensten Sachen u. s. w. — Unter den französ. das kostbare Werk von Boissieu, die seltenen Blätter des Callot, die vortreflichen von le Brun, wobei die Magdalene von Edelinck, (Abdruck vor der Einfassung), die Alexanderschlachten, eben so vortrefliche Blätter von Drevet, Masson, Manteuil, die schönen Compositionen nach M. Pousin, wobei die Sakramente, dann nach Le Sueur, die nach Vernet, wobei die kostbaren Blätter von Balehou in den seltensten Abdrücken, die Häfen Frankreichs von Le Bas u. s. w. In der englischen Schule finden wir das kostbare Werk von Baillie

ganz vollständig, das von Hogarth mit den seltensten Blättern, die jetzt in England selbst mit Guineen bezahlt werden, so die von Carlom, Heath, Shary, Chatham's Tod von Bartolozzi (selten), das kostbare Werk von Strange, von Woollett, mit den seltensten Gegenständen, die schönsten Marineen, Seeschlachten und sonstige zur englischen Geschichte gehörigen Prachtblätter, Daniel's Ansichten und die Costumes von Indien, die Shakspeare Galerie, ferner unter dem jeder Schule oder im Suplemente angefügten Werken das Musée Napoléon, die Galerie Crozat, das Dresdener Galeriewerk. — Dem Catalog ist ein lehrreiches Vorwort und eine Uebersicht, so wie ein Namenverzeichnis sämtlicher darin vorkommenden Kupferstecher beigelegt.

2.

Von Weimar ist ein Verzeichniß einer Sammlung von Kupferstichen, Radirungen, lithographirte und Schwarzkunstablätter, nebst einer Partie Handzeichnungen, welche vom 16. Novbr. an im Stadthausaale gegen Currentgeld versteigert werden sollen, versendet worden. Was schicklicher Weise nicht auf den Titel gesetzt werden konnte, mag doch um der auswärtigen Verehrer der erhabenen Besitzerin willen nicht verschwiegen werden. Diese kleine aus etwa 500 Blättern, aus 55 Handzeichnungen und einigen werthvollen Kupferwerken bestehende Sammlung, ist aus der Verlassenschaft der unvergesslichen, hochberzigten Frau Großherzogin Luise K. H. Da der Großherzog zu Gunsten seines Bruders und seiner Nefin darauf verzichtet, die Erben aber an verschiedenen fernem Plätzen wohnen; so schien es ratsam, alles unter den Hammer zu bringen, wodurch den Verehrern der Verstorbenen eine erwünschte Gelegenheit dargeboten wird, sich ein Andenken von einer seltenen Fürstin, deren Charakter auch dieser kleinen Sammlung aufgeprägt ist, zu verschaffen. Unter den Handzeichnungen befinden sich auch Thierstücke von Hamilton und eine von Göthe.

Ankündigung.

Jedermann erinnert sich des durch die Johnschen Kupfer schön verzierten Wiener Taschenbuches, der Aglaja, welches der verst. Buchhändler Wallisbauer in Wien stets mit Liebe und was die ersten Jahrgänge anlangt, als noch weniger Mitbewerber in die Schranken traten, auch mit glänzendem Erfolge herausgab. Die 105, noch frisch erhaltenen Platten sind mit einem Abdrucke derselben nach ihrer jetzigen Beschaffenheit in Leipzig zur Ansicht deponirt worden. Wie sehr ist es zu wünschen, daß irgend ein unternehmender Kunständler oder Kunstfreund sie von der Wittwe, an die man sich deswegen in Wien zu wenden hat, zu erwerben wisse und sie vereint noch einmal herausgebe!